

**Grußwort des Zentrums zur Geschichte Kiels im 20. Jahrhundert,
Dr. Sabine Moller & Rabea Bahr,**

Gedenkveranstaltung am 7. Mai 2025 im Kieler Ratssaal

Guten Abend. Ich möchte Sie auch sehr herzlich willkommen heißen zur heutigen Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag der Befreiung des Arbeitserziehungslagers Nordmark.

Mein Name ist Sabine Moller. Gemeinsam mit Rabea Bahr sowie einem Team aus Honorarkräften und Ehrenamtlichen baue ich derzeit das neue **Zentrum zur Geschichte Kiels im 20. Jahrhundert** auf – einen Lern-, Forschungs- und Vernetzungsort, der künftig einen zentralen Beitrag zur Erinnerungskultur in unserer Stadt leisten wird.

Dass wir heute gemeinsam hier sind, verdanken wir vor allem dem beharrlichen Engagement der Zivilgesellschaft. Der Arbeitskreis Asche-Prozess und später der Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein – AKENS – haben mit großem Einsatz dafür gesorgt, dass die Geschichte des KZ-ähnlichen Lagers am Russee und das Schicksal der dort Inhaftierten nicht in Vergessenheit geraten sind. Es ist dem AKENS zu verdanken, dass dieser Ort allen Widerständen zum Trotz 2003 als Gedenkort gestaltet wurde und seitdem ein Ort des Erinnerns und Mahnens ist.

Heute übergibt der AKENS die Verantwortung für die Pflege und Weiterentwicklung des Gedenkortes an die Stadt Kiel. Unser Zentrum wird diese Aufgabe übernehmen: Wir werden die Erinnerung an die Opfer wachhalten, den Gedenkort erhalten und gemeinsam mit der Stadtgesellschaft weiterentwickeln.

Das Motto des Abends – „**Erinnern. Verstehen. Gestalten.**“ – bringt unser Selbstverständnis auf den Punkt.

Wir **erinnern** an die Opfer, von denen die meisten aus Osteuropa, insbesondere aus der Sowjetunion, nach Kiel verschleppt wurden.

Wir wollen **verstehen**, wie die Verbrechen des Nationalsozialismus auch in unserer Stadt wirkten und wie sie mit den Verbrechen in Osteuropa zusammenhingen. Deshalb freuen wir uns ganz besonders, dass Prof. Katja Makhotina den weiten Weg von Nürnberg nach Kiel gekommen ist. Sie wird uns heute neue Perspektiven eröffnen, die – und das ist keineswegs selbstverständlich – ganz spezifisch auf Kiel zugeschnitten sind.

Erinnerung darf nicht erstarren, sondern muss **gestaltet** werden. 80 Jahre nach Kriegsende ist es unsere Aufgabe, die Erinnerungskultur gemeinsam weiterzuentwickeln. In diesem Jahr forscht eine Schulklasse der Humboldtschule mit Unterstützung eines Filmemachers zur Geschichte des AEL Nordmark und zur Erinnerungskultur in Kiel. Ihre Perspektiven werden in die Neugestaltung des Gedenkortes einfließen.

„Gestalten“ meint aber mehr: Angesichts der Bedrohung durch rechte Dystopien, durch Hass und Ausgrenzung, braucht unsere Gesellschaft lebendige Orte der Begegnung und des Engagements. Unser Zentrum will ein solcher Ort sein – offen für alle, die sich einbringen wollen. Bürgerschaftliches Engagement ist das Fundament einer wehrhaften Demokratie. Es zeigt, dass wir gemeinsam Verantwortung übernehmen, dass wir einander zuhören, streiten und gestalten können.

Erinnern, verstehen, gestalten – das ist unser Auftrag. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass die Geschichte nicht zur Mahnung erstarrt, sondern zum Ausgangspunkt für eine offene, solidarische und demokratische Stadtgesellschaft wird.

Wir freuen uns sehr, dass nachdem der Oberbürgermeister diese Veranstaltung eröffnet hat, nun Eckhard Colmorgen und Frank Omland für den Akens zu uns sprechen werden.

[...]

Wir haben mit diesem formalen Akt – dem wir alle gerade beigewohnt haben – der Erinnerungsgeschichte einen neuen Punkt auf der Zeitleiste hinzugefügt. Aber wir nehmen diese Vereinbarung, die gerade unterzeichnet wurde, jetzt nicht einfach zu den Akten, sondern sie ist uns Motivation und Ansporn, die wichtige zivilgesellschaftliche Arbeit des AKENS gemeinsam mit diesem, aber auch mit Schulklassen und Freiwilligen weiter zu erforschen und dabei auch die Geschichte der Erinnerung zu berücksichtigen. Aus diesem Grund bin ich ganz außerordentlich dankbar, dass wir Katja Makhotina dafür gewinnen konnten, mit ihrer großen Expertise auf die Kieler Stadtgeschichte zu schauen.

Prof. Dr. Katja Makhotina

ist Osteuropahistorikerin und lehrt an der Universität Erlangen-Nürnberg. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Erinnerungskulturen in Russland und in Osteuropa mit Fokus auf den Zweiten Weltkrieg, Holocaust und Stalinismus.

Sie leitete mehrere internationale Projekte zu Erinnerungskulturen, u.a. mit der Gesellschaft "Memorial" und zur lokalen Erinnerung an die Opfer der NS-Gewalt in Deutschland. Mit ihren Studierenden erforscht sie Orte und Erinnerungszeichen der NS-Gewalt in Deutschland und in Osteuropa. Sie lehrte u.a. in München, Bonn, Göttingen und Paris.

Das Buch "Offene Wunden Osteuropas", das sie mit Franziska Davies verfasst hat, wurde 2022 mit dem Bayerischen Buchpreis ausgezeichnet. Sie ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Holocaust Denkmal und stellvertretende Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirates der Stiftung Bayerische Gedenkstätten.